

WB v. 24.10.2014

Altlasten bereiten Sorgen

Werner Friedhoff, Sprecher der Bürgerinitiative gegen den Kiesabbau, äußert Bedenken

■ Von Sonja Töbing

Bad Oeynhausen-Oberbecken (WB). Der geplante Kiesabbau am Gut Deesberg sorgt weiter für Diskussionen. Nachdem sich BUND-Ortsgruppe und Kreislandwirt Rainer Meyer zum Thema geäußert haben (das WESTFALEN-BLATT berichtete mehrfach), meldet sich jetzt Werner Friedhoff, Sprecher der Bürgerinitiative, zu Wort.

»Wie groß das Interesse und die Sorgen der Anwohner sind, beweisen die 156 Einwände und 1060 Unterschriften gegen den Kiesabbau, die wir kürzlich bei der Bezirksregierung Detmold eingereicht haben«, sagt Friedhoff. Viele der Betroffenen seien nach wie vor verunsichert. »Vor allem die Äußerungen der BUND-Ortsgruppe hinsichtlich einer Renaturierung haben für Unmut gesorgt,

denn im Planfeststellungsverfahren ist davon nicht die Rede. Stattdessen sollen einfache Rekultivierungsmaßnahmen vorgenommen werden. Die Menschen hier haben Angst, dass die Gut Deesberger Kiesgewinnungs-GmbH & Co. KG nach Abschluss der Abbauarbeiten eine Brachfläche hinterlässt, wie es bei anderen Kiesgruben hier in der Region der Fall gewesen ist«, betont Werner Friedhoff und verweist als Beispiel auf den Bereich Vennebeck.

Große Sorgen bereiten der Bürgerinitiative die ehemaligen Mülldeponien aus den 1940er Jahren, die direkt an das geplante Abbaugebiet grenzen. »Dort wurden unter anderem Altöl und Chemikalien entsorgt. Momentan wirkt die Kiesschicht, die bis zur Weser hinunter reicht, noch wie eine Art Filter. Aber wenn der Kies abgebaut wird, könnten diese Altlasten ins Grundwasser und somit auch

»Altlasten könnten ins Grundwasser und in die Weser gelangen.«

Werner Friedhoff

in die Weser gelangen«, betont Werner Friedhoff. Weiterhin werde der Abbau der etwa 7,5 Meter dicken Kiesschicht ein schnelleres Ansteigen des Grundwasserspiegels verursachen. »Das könnte zu Gebäudeschäden in Form von

Setzrissen führen. Die Anwohner haben Bedenken, dass ihr Eigentum durch die Nähe der Kiesgrabung an Wert verliert. Das gilt besonders für die Wochenend- und Ferienhäuser am Papp-

elsee.« Auch die Mitglieder der Mennoniten-Gemeinde, die vor einigen Jahren Kirche und Gemeindehaus direkt an der Vlothoer Straße gebaut haben, würden von einem stärker und schneller steigenden Grundwasserspiegel betroffen sein, betont Friedhoff.

Das Problem sei, dass die Anwohner in der Beweislast gegenüber der Kiesabbaufirma seien. »Im Grunde genommen müssten wir alle jetzt ein Gutachten in



Werner Friedhoff ist Sprecher der Bürgerinitiative gegen den Kiesabbau. Foto: Sonja Töbing

Auftrag geben, das den Ist-Zustand unserer Häuser dokumentiert. Sollte es aufgrund des Kiesabbaus zu Schäden kommen, wären weitere Gutachten notwendig. Das kostet nicht nur viel Geld, sondern auch Zeit. Ganz abgesehen von den Rechtsstreitigkeiten, die sich über Jahre hinziehen können«, sagt Friedhoff.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sei die Lärmbelästigung. »Im Planfeststellungsverfahren wird von einem vom TÜV Nord verfassten Gutachten gesprochen, dass die Kiesabbaufirma in Auftrag gegeben hat. Zwar wird hier die mögliche Lärmbelästigung durch Förderbänder und Kieswerk erwähnt, aber nicht die ohnehin vorhandenen Emissionen aufgrund der A 2, der beiden Bahnstrecken sowie der Vlothoer Straße«, betont Werner Friedhoff. Und bereits diese Emissionen würden mit mehr als 60 Dezibel über den zulässigen Werten liegen, wie entsprechende Messungen in dem Bereich ergeben hätten.

Die Bürgerinitiative werde jetzt abwarten, was bei der Prüfung der Einwände durch die entsprechenden Fachabteilungen der Bezirksregierung herauskomme. »Dann wird es sicherlich eine Anhörung geben. Die Zeit bis dahin werden wir nutzen, um uns noch stärker in die Thematik einzuarbeiten, damit wir vorbereitet sind«, betont Werner Friedhoff.